

## Schutz des Elbebibers (*Castor fiber albicus*) im Kreis Dessau

KARL-ANDREAS NITSCHKE

### 1. Einleitung

Im Dessauer Kreisgebiet und in den angrenzenden Gebieten kam der Elbebiber schon immer vor. Urkundliche Aufzeichnungen geben Auskunft über seine frühere Verbreitung und die Häufigkeit seiner Anwesenheit. So sicherte sich schon 1547 die Herrschaft das „Biberrecht“ in dem Dessauer Landregister, und im Jahr 1710 stellt Beckmann fest: „In dem Dessauischen Antheil pflüget die Herrschaft selbstens im Kapen zu bibern.“ (ABENDROTH, 1958). Durch die Erhaltung von Restbeständen des Auenwaldes und der vorbildlichen Naturschutzgesetzgebung unseres Staates konnten die Elbebiber in ihren einstigen Biotopen überleben, so daß sich im Raum Dessau noch relativ viele Biberansiedelungen befinden. Nicht zuletzt ist das auch ein Verdienst hervorragender Wissenschaftler und Naturschützer. Ich möchte hier besonders Prof. FRIEDRICH, Prof. HINZE und Revierförster ABENDROTH nennen, die einen vorbildlichen Beitrag für den Biberschutz gerade in unserem Kreisgebiet leisteten.

Der Elbebiber ist heute eine ganzjährig geschützte Tierart und wird als vom Aussterben bedrohte Art behandelt. Auch in unserer Zeit ist er dennoch stark bedroht. Weniger liegt eine Bedrohung und Verfolgung wie in der Vergangenheit vor, als sein Fell, sein Fleisch und das sogenannte Bibergeil für Heilzwecke gebraucht wurden. Heute sind es vorrangig die Zerstörung seines Lebensraumes, tiefgreifende Veränderungen in seinen Habitaten und wasserbauliche Maßnahmen, teilweise die zunehmende Verunreinigung der Gewässersysteme sowie Unkenntnis und Unverstand verantwortungs- und gewissenloser Menschen, die seine Baue und Stauanlagen zerstören und die sich in von Bibern bewohnten Gebieten ordnungswidrig verhalten.

Durch die Arbeit der Fachgruppe Biberschutz beim Kulturbund der DDR, der Bezirksarbeitsgruppe Artenschutz und der aktiven Zusammenarbeit mit dem Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle sowie mit der Biologischen Station Steckby ist die weitere Erhaltung der Elbebiberbestände in unserem Kreis gesichert. Ziel dieser Arbeit ist es, über das Wirken und die Aufgaben unserer Fachgruppe, über die Durchsetzung von Schutzmaßnahmen zu berichten und abschließend auf die Bedeutung des Elbebibers in unserer Kulturlandschaft einzugehen.

### 2. Die Fachgruppe Biberschutz und ihre Aufgaben

Unsere Fachgruppe besteht schon lange. Unter der damaligen Leitung von Revierförster Franz Abendroth konnten beachtliche Erfolge im Biberschutz verzeichnet werden. Seine zahlreichen Veröffentlichungen im Des-

sauer Kalender und im Kulturspiegel zeugen heute noch von seinen Bemühungen um die Erhaltung des Bibers. Nach seinem viel zu frühen Ableben übernahm Bundesfreund Leopold Fuchs die Leitung der Fachgruppe. Besonders ihm ist zu verdanken, daß die Arbeit kontinuierlich fortgesetzt wurde. Die Fachgruppe arbeitet mit dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte, mit der Bezirksarbeitsgruppe Artenschutz und der Naturschutzverwaltung des Rates des Kreises eng und aktiv zusammen.

Für die Mitglieder der Fachgruppe Biberschutz sind folgende Aufgaben von Bedeutung:

- eine möglichst genaue Beobachtung und Kartierung aller Bibervorkommen im Kreisgebiet und in den angrenzenden Gebieten als wissenschaftliche Zuarbeit für die zentrale Bestandserfassung des Elbebibers in der DDR durch die Biologische Station Steckby
- schnelle Einleitung strenger Ahndung von Vergehen, wie Bibertötung, Zerstörung der Baue, Dämme und Rettungshügel
- eine ständige Kontrolle der ausgewiesenen Biberschongebiete und anderer Bibergebiete zur Durchsetzung von Schutzmaßnahmen und zur Sicherung der Biber und ihrer Ansiedlungen
- Ergänzung des Nahrungsangebotes durch Weichholzanzpflanzungen. Durchführung von Schutzmaßnahmen zur Rettung von Bibern bei Hochwasser
- Zuführung von tot aufgefundenen und verletzten Bibern zur wissenschaftlichen Sektion (Todesursachenforschung) sowie zur Behandlung
- aufklärende Gespräche unter Einbeziehung der Bevölkerung, Anliegern und Nutzern in Bibergebieten und mit den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften sowie mit der Wasserwirtschaft, der Jagdgesellschaft und des DAV unseres Kreises

Neben den zahlreichen individuellen Exkursionen der Fachgruppenmitglieder führten die Biberbetreuer unseres Kreises und Mitglieder des Kulturbundes der DDR im Januar 1979 gemeinsam mit den Mitarbeitern des ILN Halle Dr. D. Heidecke von der Biologischen Station Steckby und Dr. L. Reichhoff von der Arbeitsgruppe Halle eine Biberexkursion im Raum der unteren Mulde durch. Ziel dieser Exkursion war es, einen Erfahrungsaustausch durchzuführen, Anleitung in der ehrenamtlichen Naturschutzarbeit zu geben und die Kontakte zu örtlichen Institutionen weiter zu vertiefen (NITSCHKE, 1980).

Mehrmals konnten Mitglieder der Fachgruppe ausgezeichnet werden und durch die Bezirksnaturschutzverwaltung geehrt werden. Auch auf den Tagungen der Bezirksarbeitsgruppe Artenschutz, die im Februar 1979 in Dessau und 1981 in Halle stattfanden, beteiligten sich unsere Biberbetreuer zahlreich.

Um die Öffentlichkeitsarbeit weiter zu vertiefen, wurden öfters in der Tagespresse aktuelle Fragen zum Biberschutz veröffentlicht. Unter Mitwirkung der Abteilung Umweltschutz beim Rat der Stadt Dessau, der Biologischen Station Steckby und der Fachgruppe Biberschutz wurde vom Museum für Naturkunde und Vorgeschichte eine Wanderausstellung gestaltet, die der Bevölkerung in Bibervorkommensgebieten Aufklärung über diese Tierart und über Biberschutz vermitteln soll, die Ausstellung konnte schon in vielen Städten gezeigt werden (HEISE, 1978).

Um die Regelung der jagdlichen Nutzung der Bibergebiete zu klären, wurde zwischen dem Kulturbund und der Jagdgesellschaft Dessau eine



Abb. 1: Biberbrunnen im Jugendstil am Funkplatz in Dessau. Der Entwurf der Anlage stammt von Emanuel Semper, die Ausführung erfolgte ab 1901. Foto: Archiv Museum Dessau

entsprechende Vereinbarung auf Grundlage der Behandlungsrichtlinien für Biberschongebiete getroffen. Mit dem DAV sind teilweise schon ähnliche Vereinbarungen gemacht, aber es gibt sie noch nicht für alle Biber-gewässer.

In den Behandlungsrichtlinien für Biberschongebiete sind folgende Schwerpunkte enthalten:

- Rechtsgrundlagen
- allgemeine Regelungen
- Regelungen der landwirtschaftlichen Nutzung
- Regelung der forst- und wasserwirtschaftlichen sowie meliorativen Einflüsse
- Regelung der jagdlichen und fischereiwirtschaftlichen Nutzung.

Die Behandlungsrichtlinien werden für jedes Bibergebiet speziell ausgearbeitet, und für die Nutzer der Bibergebiete werden konkrete Verantwortungsbereiche festgelegt. Diese Richtlinien liegen beim Rat des Kreises, Fachorgan Umweltschutz, Erholungswesen und allgemeine Landwirtschaft vor und sind unentbehrliches Arbeitsmaterial für die Biberbetreuer. Sie bilden die Grundlage für einen optimalen Schutz des Elbebibers und seiner Habitate. Der Elbebiber kann nur durch den Schutz seiner Lebensräume erhalten und vermehrt werden (NITSCHKE, 1979). Um diese Lebensräume



Abb. 2: Keramikplatte mit Biberdarstellung in Dessau, Junkersstraße 111  
Foto: W. Haenschke

zu verbessern, vor allem das Nahrungsangebot an Weichhölzern in einigen Gebieten aufzufrischen, haben die Mitglieder unserer Fachgruppe in den nächsten Jahren eine umfassende Anpflanzung von Weiden und Pappeln geplant. So haben vor allem einige Gebietsbetreuer schon in ihren Gebieten mit dem Anpflanzen von Weiden und Pappeln begonnen.

Durch einen Maßnahmenplan wird auch zukünftig bei Hochwasser den Bibern mehr Schutz zuteil. Es soll dadurch erreicht werden, daß vor Herannahen einer Hochwasserwelle die Biber- und Wildrettungshügel, auf denen sich Biber bei Hochwasser aufhalten, mit frischem Weichholzreisig besetzt werden. Dafür konnte bereits einmal von der LPG Mildensee mit Fahrzeugen geholfen werden.

### 3. Die Bedeutung des Elbebibers in unserer Kulturlandschaft

Durch den Elbebiber wird unsere schon so verarmte Fauna um eine wertvolle und sehr interessante Tierart bereichert. Oft hört und liest man von einer aussterbenden Tierart. Zu spät wird erst erkannt, daß es für manche Arten vorbei ist, daß ihre Lebensbedingungen in unserer anthropogen belasteten Landschaft nicht mehr gegeben und realisierbar sind. Das natürliche Gleichgewicht ist ökologisch empfindlich gestört worden, und wir müssen es uns zur Aufgabe machen, es durch ein vom Menschen so optimal wie möglich gestaltetes künstliches Gleichgewicht zu ersetzen und zu fördern. Dabei muß Ökologie zunehmend den Vorrang vor der Ökonomie be-



Abb. 3: Sgraffito oder Putzkratztechnik mit Bibermotiv von Martin Hadelich in Dessau, Straße der DSF. Dieses Neubaugebiet, Beginn 1951, war der erste große Aufbaubereich der 1945 zerstörten Stadt. Foto: W. Haenschke

kommen, und es dürfen keine auch noch so hohen Kosten gescheut werden. Durch die ökologische Plastizität des Elbebibers und durch seine ungeschwächte Reproduktionskraft — ich bin der Ansicht, er steht innerhalb der zwei ökologischen Tiergruppen zwischen technophobe und technophile, also zwischen Kulturflüchter und Kulturfolger — wird es möglich, diese Art auch unter verschlechterten Umweltbedingungen zu erhalten.

Der Elbebiber ist seit vielen Jahren ein lebendes Symbol für die Stadt Dessau. Im Weichbild unserer Stadt findet man ihn mehrfach. Folgende Beispiele mögen angeführt werden: Das Denkmal „Der Biberjäger“ auf dem Funkplatz von Emanuel Semper, das Sgraffito vom Biber am Erker des Hauses in der Straße der DSF neben dem „Pfeiferhaus“, die in Mosigkau benannte Straße „Am Biberbau“ (ABENDROTH, 1958 u. 1959; PIECHOCKI, 1972), die kleine Tafel über dem Hauseingang in der Junkersstraße 111 sowie die vor kurzem im Waldbad „Freundschaft“ errichtete Plastikgruppe mit drei Bibern vom Bildhauer Günter Kaden.

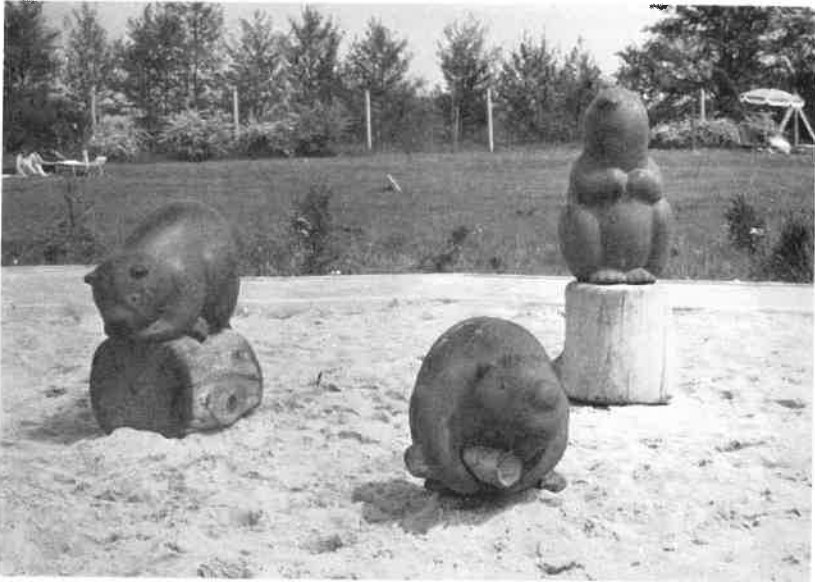


Abb. 4: Spielplastik in Form einer Bibergruppe von Günter Kaden 1980  
im Waldbad Freundschaft Foto: W. Haenschke

Es ist zu bedauern, daß viele Menschen sehr wenig über den Biber wissen, daß noch heute falsche Vorstellungen über sein Leben und Verhalten existieren, daß er mit Bismarcken und Nutria verwechselt wird. Es ist das Anliegen unserer Gesellschaft, auch im internationalen Rahmen gesehen, eine bedrohte Tierart wie den Elbebiber, der als autochthone Subspezies oder bodenständige geografische Rasse von *Castor fiber* nur in der DDR vorkommt und der schon immer unser Kreisgebiet besiedelte, vorm Untergang zu bewahren.

Mit dieser Arbeit soll vor allem an die Jugend der Appell gerichtet werden, mit Hilfe der älteren, erfahrenen Naturschutzmitarbeiter sich dieser verantwortungsvollen Aufgabe zu widmen. Es wäre zu bedauern, wenn unsere Enkel und Urenkel den Biber nur noch im Museum oder auf Darstellungen betrachten könnten.

Um wieviel wertvoller und schöner ist es, einen Elbebiber in unserer Landschaft, die der Biber teilweise durch seine Tätigkeit selbst mitgestaltet hat, zu beobachten. Wir können stolz sein, daß dies in unserem Kreisgebiet noch möglich ist. Dank der Schutzmaßnahmen und dem Verständnis und der Arbeit vieler ehrenamtlicher Naturschutzhelfer sowie der Arbeit der Bundesfreunde der Fachgruppe Biberschutz, der an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen werden soll, ist bisher eine seltene und landeskulturell wertvolle Tierart erhalten worden und wird es auch zukünftig.

**Literatur** —Übersicht und Anschrift des Verfassers befinden sich auf Seite 92.